

Verbraucherpreise 2013

Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 1,4 Prozent



Von Bettina Link

Die Ergebnisse der Verbraucherpreisstatistik zählen zu den bekanntesten und meist beachteten in der amtlichen Statistik. Sie sind von elementarer Bedeutung für die Beurteilung inflationärer Tendenzen, dienen als Orientierungsmaßstab (etwa bei Tarifverhandlungen oder in vertraglichen

Vereinbarungen über die Höhe von wiederkehrenden Zahlungen) sowie zur Preisbereinigung in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

Im Durchschnitt des Jahres 2013 lag der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz 1,4 Prozent über dem Vorjahresniveau und damit deutlich unter dem Wert von 2012 (+2,2 Prozent). Der Jahresverlauf war geprägt von Teuerungsraten, die unter der für die Geldpolitik wichtigen Zielmarke von zwei Prozent lagen. Der höchste Wert des Jahres wurde mit +1,9 Prozent in den Monaten Juni und Juli erreicht.

Berechnung des Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz bzw. für Deutschland (VPI) misst die durchschnittliche Preisentwicklung von Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder berechnen den Verbraucherpreisindex für Deutschland und die einzelnen Länder monatlich.

Zu diesem Zweck erheben in Rheinland-Pfalz 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes die Preise für rund 700 Waren und Dienstleistungen in elf Berichtsgemeinden mit mehr als 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser). Insgesamt werden monatlich rund 20 000 Einzelpreise erhoben. Hinzu kommen Auswertungen von Katalogen, Tarifwerken, Gebührenordnungen sowie Internetangeboten.

Der Verbraucherpreisindex unterstützt Politik, Wirtschaft und auch private Nutzer in ihrer Entscheidungsfindung. So wird er beispielsweise im Rahmen von Tarifverhand-

Rund 20 000
Preise werden
monatlich
erhoben

lungen genutzt. Private Verträge mit Wert-sicherungsklauseln basieren ebenfalls auf der Entwicklung des Index. Zudem wird die Teuerungsrate für eine Reihe weiterer Statistiken, z. B. für die Deflationierung gesamtwirtschaftlicher Größen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen verwendet.

VPI ist wichtiger Indikator zur Messung der Geldwertstabilität

Als Inflationsmaßstab dient der Verbraucherpreisindex zur Messung der Geldwertstabilität. Daran sind besonders die Ministerien, die Zentralbanken, Wirtschaftsforschungsinstitute, Wissenschaft und Forschung sowie die Medien interessiert.

Der folgende Beitrag beschäftigt sich mit der Entwicklung der Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im Jahr 2013.¹

Warenkorb des Verbraucherpreisindex bildet Verbrauchsstruktur ab

EVS und LWR als Grundlage des Warenkorbs des VPI

Die Preisveränderungen der einzelnen Waren und Dienstleistungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die ihnen im Budget der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt. Hierzu wird eine Verbrauchsstruktur, das sogenannte Wägungsschema, auf der Grundlage der Ausgaben der privaten Haushalte für die Käufe von Waren und Dienstleistungen bestimmt.² Die Höhe und Struktur der Ausgaben werden durch die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) und die Statistik der Laufenden Wirtschaftsrechnungen (LWR) ermittelt.

Nach dem zurzeit gültigen Wägungsschema werden im Durchschnitt 32 Prozent des Haushaltsbudgets für Ausgaben rund ums Wohnen aufgewendet. Der Ausgabenanteil



für Verkehr liegt bei 13 Prozent, während der Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ mit elf Prozent zu Buche schlägt. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke machen ein Zehntel der Verbrauchsausgaben aus und für Bekleidung und Schuhe wendet ein durchschnittlicher Haushalt in Rheinland-Pfalz vier Prozent seines Budgets auf.

Basisjahr der Berechnung ist 2010

Die Berechnung des Verbraucherpreisindex erfolgt mit Hilfe der Laspeyres-Formel. Diese Methode geht auf Etienne Laspeyres (1834–1913) zurück. Der Berechnung des Preisindex liegen die Gewichte (d. h. die Verbrauchsmengen) des Basisjahres zu Grunde. Mit dem Index wird der Preis eines Warenkorbs in der Zusammensetzung des Basisjahres zu Güterpreisen des Berichtsjahres bezogen auf den Preis des gleichen Warenkorbs zu Güterpreisen des Basisjahres ermittelt. Eine Überarbeitung des Verbraucherpreisindex erfolgt im Turnus von fünf Jahren. Im Januar 2013 erfolgte die Umstellung von der Basis 2005 auf das Basisjahr 2010.

¹ Der Beitrag erschien in dieser Form erstmals in Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz Nr. 02/2010 als „Verbraucherpreise 2009“ von Christine Schomaker.

² Detaillierte Informationen zum Wägungsschema: Statistisches Bundesamt: Verbraucherpreisindex für Deutschland. Wägungsschema für das Basisjahr 2010. Wiesbaden 2013.

Damit verbunden war eine Neuberechnung der Ergebnisse ab Januar 2010. Die Nutzer der Preisdaten erhalten so Zeitreihen, die über eine Spanne von mindestens drei Jahren unbeeinträchtigt von strukturellen oder methodischen Änderungen interpretiert werden können. Im Mittelpunkt der Überarbeitung des Verbraucherpreisindex steht die Aktualisierung des Wägungsschemas für die Waren und Dienstleistungen: Die Anteile der Ausgaben für die verschiedenen Waren- und Dienstleistungsgruppen werden den veränderten Verbrauchsgewohnheiten der privaten Haushalte angepasst. Bis zur nächsten turnusmäßigen Überarbeitung bleibt das neue Wägungsschema konstant. Demgegenüber kann die Auswahl der konkreten Waren und Dienstleistungen für die Preiserhebung auch zwischen den Revisionsterminen angepasst werden (z. B. bei Wegfall von Produkten oder Berichtsstellen, Auftreten neuer Produkte oder Berichtsstellen mit

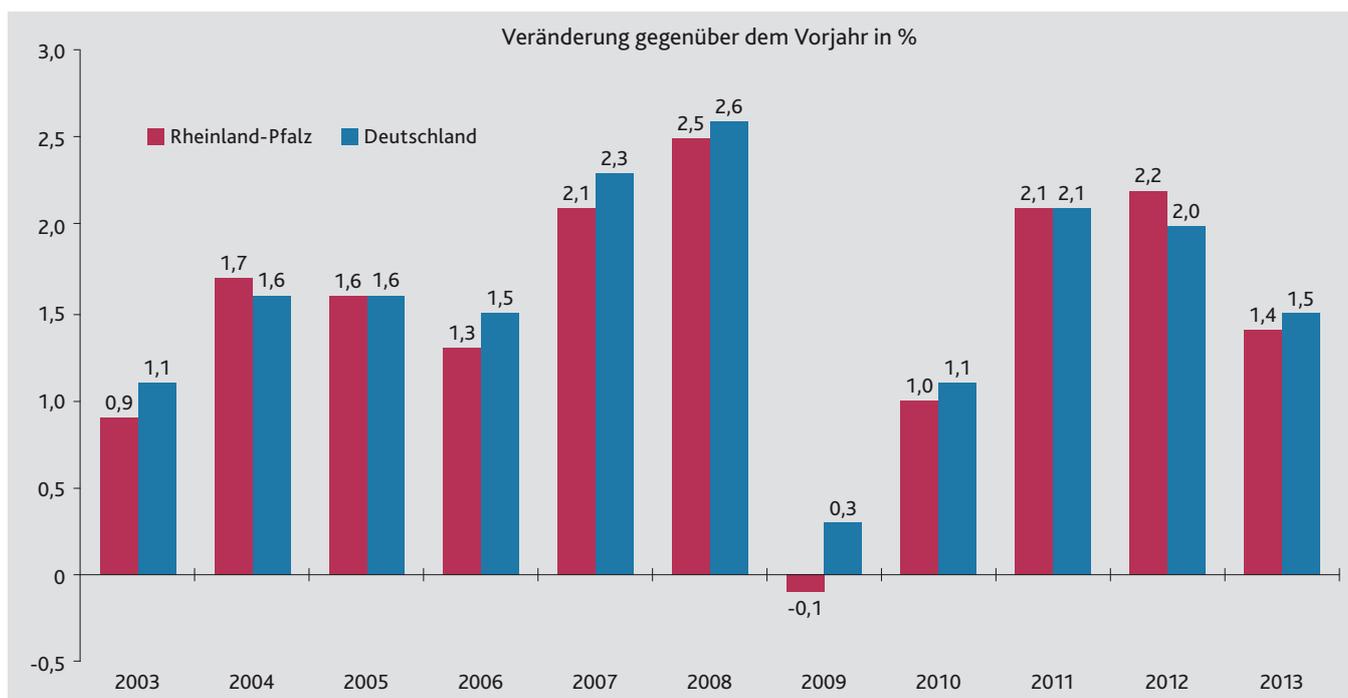
schnell wachsender Verbrauchsbedeutung). Die nächste turnusmäßige Umstellung erfolgt voraussichtlich im Januar 2018 auf das Basisjahr 2015. Ergebnisse für das Jahr 2013 werden im Folgenden mit Bezug auf das Basisjahr 2010 dargestellt.

Vom Verbraucher wahrgenommene Inflation kann vom gemessenen Verbraucherpreisindex abweichen

Durch eine sorgfältige Stichprobenauswahl ist gewährleistet, dass die Konsumlandschaft realistisch abgebildet wird. Die „wahrgenommene Teuerung“ dürfte allerdings für viele Menschen von der durch die amtliche Statistik berechneten Teuerungsrate abweichen. So entspricht der mit der Teuerungsrate wiedergegebene Durchschnittswert häufig nicht dem, was einzelne Konsumenten subjektiv wahrnehmen.

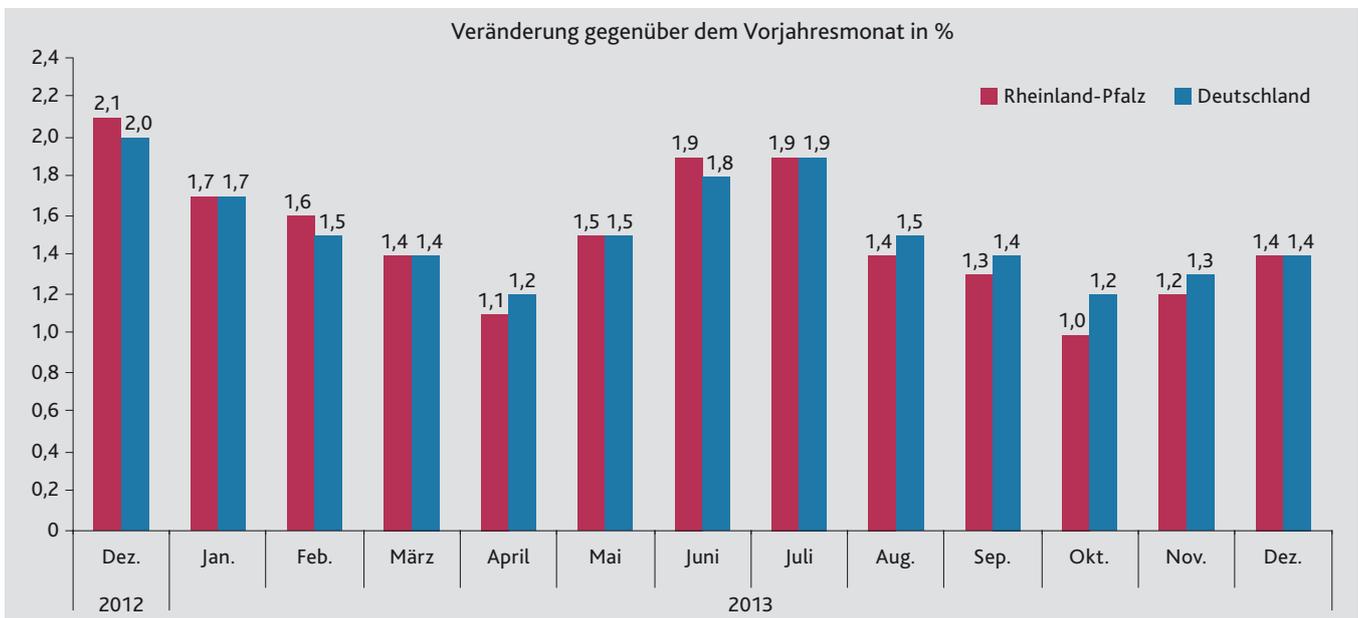
G 2

Durchschnittliche Teuerungsraten in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2003–2013



G 3

Durchschnittliche Teuerungsraten in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012 und 2013 nach Monaten



Individuelle Teuerungsrate kann vom Durchschnitt abweichen

Das Wägungsschema ist repräsentativ für einen durchschnittlichen Haushalt. Den durchschnittlichen Konsumenten gibt es jedoch nur in der Theorie. Die amtlich berechnete Teuerung lässt sich daher nicht direkt auf die eigene Situation übertragen. Wer z. B. kein Kraftfahrzeug hat, wird auch kein Geld für Benzin ausgeben – Kraftstoffe gehören aber zum Warenkorb der Preisstatistik. Die Inflationsrate eines einzelnen Haushalts hängt somit in starkem Maße vom individuellen Konsumverhalten ab, d. h. davon, wie viel Geld er für welche Güter ausgibt.³

Verbraucherpreise 2013 gegenüber dem Vorjahr um 1,4 Prozent gestiegen

Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz ist im Jahresdurchschnitt 2013 gegenüber dem Vorjahr um 1,4 Prozent gestiegen.

Die Teuerungsrate lag damit deutlich unter dem Vorjahreswert (+2,2 Prozent) und unter dem für die Geldpolitik wichtigen Schwellenwert von zwei Prozent.

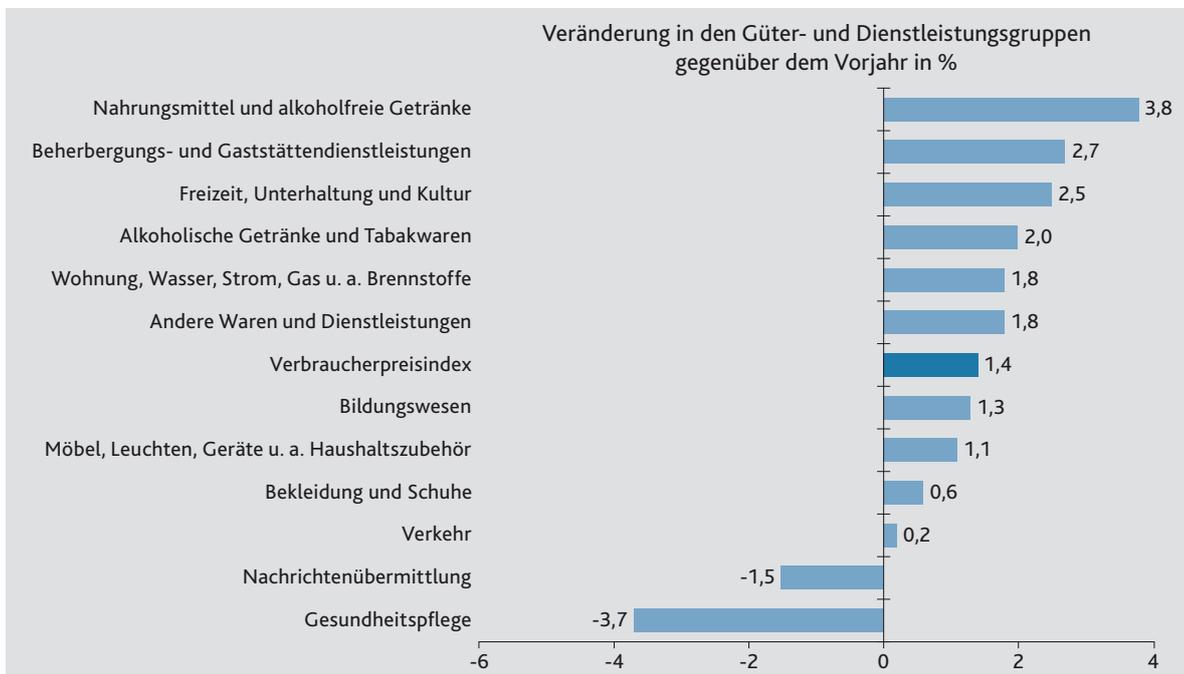
Bundesweit erhöhte sich der Verbraucherpreisindex im Jahresdurchschnitt 2013 gegenüber 2012 um 1,5 Prozent. Im Jahr 2012 hatte die Inflationsrate für Deutschland noch bei +2 Prozent gelegen.

Im Verlauf des Jahres 2013 sank die Inflationsrate in Rheinland-Pfalz von +1,7 Prozent im Januar auf +1,1 Prozent im April. Zur Jahresmitte wurde dann mit +1,9 Prozent der Jahreshöchstwert erreicht, der bis Oktober wieder auf +1 Prozent fiel. Im Dezember lag die Inflationsrate dann bei moderaten +1,4 Prozent.

Die Preise für die einzelnen Waren und Dienstleistungen entwickelten sich – wie im Folgenden gezeigt wird – recht unterschiedlich.

Teuerungsrate in Rheinland-Pfalz unter dem Bundesdurchschnitt

³ Die persönliche Inflationsrate lässt sich mit dem Inflationsrechner des Statistischen Bundesamtes ermitteln. Dieser findet sich unter: <https://www.destatis.de/DE/Service/InteraktiveAnwendungen/InflationsrechnerSVG.svg?view=svg>



Nachlassender Druck bei Energiepreisen

Im Vergleich zum Jahr 2012 ließ im Jahr 2013 der Preisdruck bei Kraftstoffen und Haushaltsenergie deutlich nach (+0,9 Prozent, 2012: +5,7 Prozent). Dies geht insbesondere auf die rückläufige Preisentwicklung bei Mineralölprodukten zurück.

Kraftstoffpreise gesunken

Der Preis für Kraftstoffe sank im Durchschnitt des Jahres 2013 um 3,5 Prozent, wobei sich Superbenzin um 3,3 Prozent (2012: +5,5 Prozent) und Diesel um 4,3 Prozent (2012: +5 Prozent) gegenüber 2012 verbilligte. Der Erwerb eines neuen Autos verteuerte sich kaum (+0,1 Prozent), für Gebrauchtwagen musste sogar weniger bezahlt werden (-1,6 Prozent).

Bedingt durch diese Entwicklungen sank im Jahr 2013 auch der Kraftfahrer-Preisindex, welcher Waren und Dienstleistungen rund um die private Mobilität zusammenfasst (-0,3 Prozent; 2012: +2,2 Prozent).

Die Preise für die Personenbeförderung im Straßenverkehr (z. B. öffentlicher Personennahverkehr, Taxi, Mietwagen) erhöhten sich um 3,7 Prozent, die Preise für Personenbeförderung im Schienenverkehr (z. B. Bahntickets) legten um drei Prozent zu. Kaum gestiegen sind mit +0,2 Prozent die Preise für die Personenbeförderung im Luftverkehr (z. B. Flugreisen). Der Index in der Hauptgruppe Verkehr lag insgesamt lediglich 0,2 Prozent über dem Vorjahresniveau.

Überdurchschnittlich gestiegen sind die Preise für Waren und Dienstleistungen rund ums Wohnen (+1,8 Prozent), also für Haushaltsenergie, Mietzahlungen, Instandhaltung, Wasserversorgung und sonstige wohnungsbezogenen Dienstleistungen.

Preise rund ums Wohnen um 1,8 Prozent gestiegen

Insbesondere Strom wurde deutlich teurer (+10,2 Prozent), aber auch die Umlage für Zentralheizung und Fernwärme zog spürbar an (+2,8 Prozent). Demgegenüber ver-

Strompreise um zehn Prozent gestiegen

T 1

Preisspiegel für Haushaltsenergie und Kraftstoffe 2013

Güterart	Indexstand 2013 (Basis 2010=100)	Veränderung gegenüber 2012 in %
Haushaltsenergie insgesamt	120,4	3,5
Gas	112,5	0,9
Zentralheizung, Fernwärme	119,2	2,8
Feste Brennstoffe (Kohle, Kaminholz)	105,8	2,5
Strom	122,7	10,2
Heizöl	128,4	-5,9
Kraftstoffe insgesamt	113,5	-3,5
Dieselmotorkraftstoffe	116,6	-4,3
Superbenzin	112,4	-3,3

teuerte sich Gas nur wenig (+0,9 Prozent), Heizöl war sogar um 5,9 Prozent billiger als im Jahr 2012.

Wohnungsmieten um 1,3 Prozent höher als im Vorjahr

Die Wohnungsmieten lagen im Jahr 2013 um 1,3 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Etwas stärker angezogen haben die Preise für die regelmäßige Instandhaltung und Reparatur der Wohnung (+2,2 Prozent) sowie für Wasserversorgung und andere wohnungsbezogene Dienstleistungen (+1,9 Prozent). Die Preise für Einrichtungsgegenstände (Möbel), Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt stiegen im Jahr 2013 durchschnittlich um 1,1 Prozent.

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke im Schnitt 3,8 Prozent teurer als 2012

Nahrungsmittelpreise insgesamt spürbar gestiegen

Obwohl die Nahrungsmittel im Ausgabenbudget eines durchschnittlichen Haushalts nicht an erster Stelle stehen, sind doch gerade deren Preise und ihre Entwicklung im Fokus der Öffentlichkeit. Die Preise in der Hauptgruppe „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ stiegen 2013 durchschnittlich um 3,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr und wiesen damit die höchste Teuerungsrate der zwölf Hauptgruppen auf.

Deutlich teurer als im Vorjahr waren insbesondere Speisefette und Speiseöle (+10 Prozent), Obst (+6,3 Prozent), Gemüse (+5,1 Prozent) sowie Molkereiprodukte und Eier (+5,5 Prozent).

Starker Preisanstieg bei Speisefetten und -ölen

Weniger stark gestiegen sind die Preise für alkoholfreie Getränke (+1,5 Prozent). Der Teilindex für Kaffee, Tee und Kakao lag sogar unter dem Vorjahresniveau (-1,9 Prozent). Mineralwasser, Säfte und Limonaden wurden dagegen teurer (+3,1 Prozent). Die Preise für alkoholische Getränke stiegen im Jahresdurchschnitt insgesamt um ein Prozent, wobei die Preise für Bier leicht sanken (-0,1 Prozent) und die für Wein (+2,1 Prozent) und Spirituosen (+1,6 Prozent) stiegen.

T 2

Preisspiegel ausgewählter Nahrungs- und Genussmittel 2013

Güterart	Indexstand 2013 (Basis 2010=100)	Veränderung gegenüber 2012 in %
Tomaten	88,9	-7,6
Mehl	131,3	-3,7
Bohnenkaffee	115,6	-2,7
Margarine	123,5	-1,8
Pizza (tiefgefroren oder frisch)	100,8	-0,4
Bier	104,2	-0,1
Roggen- oder Mischbrot	105,2	0,4
Reis	104,8	1,0
Mineralwasser	99,8	1,1
Schokolade in Tafeln	104,4	1,3
Joghurt	107,7	1,7
Nudeln	108,6	1,7
Weintrauben	102,9	2,3
Emmentaler o. a. Hartkäse	109,1	2,6
Brötchen	104,3	2,9
Rinderrouladen	118,3	3,0
Weißwein	110,2	3,2
Dauerwurst	104,9	3,7
Bananen	112,0	4,8
Schweinebraten	120,3	5,6
Eier	105,6	6,2
Fruchtsaft aus Kernobst	126,4	7,6
Frische Vollmilch	115,8	15,2
Tafeläpfel	127,2	15,3
Butter	114,1	19,4
Speisekartoffeln	118,8	22,1

Preise für
Tabakwaren
2013 um
2,9 Prozent
gestiegen

Überdurchschnittlich fiel die Teuerung bei Tabakwaren (+2,9 Prozent) aus: Zigaretten verteuerten sich um 2,5 Prozent, Tabak um 5,6 Prozent.

Verbraucherfreundliche Entwicklung im Bereich Nachrichtenübermittlung

Nachrichten-
übermittlung
erneut billiger

Im Bereich der Nachrichtenübermittlung setzte sich der für die Verbraucherinnen und Verbraucher positive Trend auch im Jahr 2013 fort. Im Durchschnitt sanken die Preise im Vergleich zu 2012 um 1,5 Prozent.

Billiger wurden beispielsweise Prepaid-Handys (-6 Prozent) und Telefondienstleistungen (-1,6 Prozent). Preissteigerungen gab es bei Post- und Kurierdienstleistungen (+1,8 Prozent).

Gebühren für Studium, Lehrgänge und Kurse gestiegen

Der Preisanstieg in der Hauptgruppe Bildungswesen lag im Jahr 2013 mit +1,3 Prozent leicht unter dem Durchschnitt, wobei z. B. der Anstieg von Gebühren für Lehr- und Studiengänge (+2,6 Prozent) stärker ausfiel als bei Gebühren für weiterführende Schulen (+0,1 Prozent).

Niedrigere Preise für „Gesundheitspflege“

Der Preisindex der Hauptgruppe „Gesundheitspflege“ sank gegenüber dem Vorjahr um 3,7 Prozent. Zur Gesundheitspflege zählen neben pharmazeutischen Erzeugnissen auch andere medizinische Produkte, therapeutische Geräte und Ausrüstungen, ärztliche Dienstleistungen, zahnärztliche Dienstleistungen, Dienstleistungen nicht-ärztlicher Gesundheitsdienstberufe sowie stationäre Gesundheitsdienstleistungen. Im

Jahr 2013 sanken die Preise für ambulante Gesundheitsdienstleistungen um zwölf Prozent. Ursächlich hierfür ist die Abschaffung der Praxisgebühr. Demgegenüber stiegen die Preise für stationäre Gesundheitsdienstleistungen um 1,9 Prozent. Allerdings gehen in dieses Ergebnis bei gesetzlich Versicherten nur die Zuzahlungen ein. Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung sind Sozialbeiträge und deshalb nicht Bestandteil der Verbrauchsausgaben.

Bekleidung und Schuhe stiegen im Preis

Für Bekleidung und Schuhe stiegen die Preise insgesamt durchschnittlich um 0,6 Prozent. Während die Preise für Bekleidung lediglich 0,2 Prozent über dem Vorjahresniveau lagen, war bei Schuhen der Preisanstieg deutlich höher (+2,1 Prozent).

Bekleidung
0,2 Prozent
teurer als 2012

Sonderverkäufe zum Saisonwechsel haben einen großen Einfluss auf die Preisentwicklung bei Bekleidung und Schuhen innerhalb eines Jahres. Im Februar wird der Tiefpunkt zum Ende des Winters erreicht. Danach steigen die Preise für die Sommermode wieder an, bis der Schlussverkauf im Juli/August wieder für Preisnachlässe sorgt. Der Wechsel zur Wintermode ist wiederum mit einem Preisanstieg verbunden.

Deutliche saisonale Einflüsse bei „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ sowie „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“

In den Hauptgruppen „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ sowie „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ sind deutliche saisonale Schwankungen üblich. Im Jahresdurchschnitt 2013 stiegen die Preise für „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ um

Preise für
Pauschalreisen
steigen um
2,5 Prozent

2,5 Prozent und für „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ um 2,7 Prozent. Verbraucherinnen und Verbraucher mussten saisonüblich zu Beginn der Sommerferien deutlich mehr für Reisen zahlen. Im Jahresdurchschnitt waren Pauschalreisen 2,5 Prozent teurer als im Jahr 2012.

PCs:
-13 Prozent

Die Preise bei audiovisuellen, fotografischen und Informationsverarbeitungsgeräten sowie deren Zubehör gingen um 5,4 Prozent zurück. So waren beispielsweise Fernsehgeräte 14 Prozent, Netbooks und Notebooks 9,5 Prozent, Desktop-PCs sogar 13 Prozent billiger als noch im Vorjahr.

Freizeit- und Kulturdienstleistungen waren fünf Prozent teurer als im Jahr zuvor. Hervorzuheben ist der deutliche Preisanstieg für Glücksspiele (+14 Prozent).

Zeitungen und
Zeitschriften:
+5,1 Prozent

Preisliche Veränderungen zeigten sich auch bei Kinoeintrittskarten (+2,2 Prozent). Die Gebühren für Rundfunk und Fernsehen blieben unverändert, ebenso wie die Preise für den Besuch von Sportveranstaltungen. Demgegenüber wurde der Besuch von Vergnügungsparks deutlich teurer (+3,9 Prozent). Auch die Preise für Bücher (+2,6 Prozent) sowie für Zeitungen und Zeitschriften stiegen merklich (+5,1 Prozent).

Die Preise für Beherbergungsdienstleistungen stiegen durchschnittlich um 2,2 Prozent, wobei sich die Preise für die Miete von Ferienwohnungen und -häusern stärker erhöhten (+3,3 Prozent) als jene für Übernachtungen in einem Doppelzimmer mit

Frühstück (+1,3 Prozent). Preiserhöhungen ergaben sich zudem bei Ferien auf dem Lande (+1,8 Prozent), bei Campingplatzgebühren (+2,2 Prozent) und bei Übernachtungen in Jugendherbergen (+2,8 Prozent). Auch die Preise für Speisen in Mensen und Kantinen (+4,9 Prozent) sowie in Restaurants, Cafés o. ä. (+2,5 Prozent) zogen an.

Fazit

Im Durchschnitt des Jahres 2013 lag die Teuerungsrate für Rheinland-Pfalz bei 1,4 Prozent und damit unter der geldpolitisch wichtigen Zwei-Prozent-Marke. Über die Monate des Jahres 2013 hinweg bewegte sich die Inflationsrate zwischen +1 und +1,9 Prozent.

Inflationsrate
zwischen
+1,1 und +1,9
Prozent

Von besonderer Bedeutung für 2013 war die Entwicklung der Energiepreise. Hier war ein im Vergleich zum Vorjahr nachlassender Preisdruck bei Kraftstoffen und Haushaltsenergie zu beobachten.

Demgegenüber war bei Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken ein überdurchschnittlicher Preisanstieg festzustellen. Hervorzuheben sind hier die gestiegenen Preise für Speisefette und Speiseöle sowie für Molkereiprodukte und Eier.

Bettina Link, Diplom-Soziologin und Magistra der Verwaltungswissenschaften, leitet das Referat „Bildung, Verdienste, Preise“.